

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

213 (13.9.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018580)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-aufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koop- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copirungs-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

№ 213.

Donnerstag, den 13. September.

1877.

Berlin, 10. September. Im Reichsjustizamt werden in den nächsten Tagen die Conferenzen über die reichsgerichtliche Regelung des Gerichtsgebührenwesens wieder aufgenommen. In den im Juni abgehaltenen Conferenzen war bekanntlich nur ein Gesetzentwurf, betreffend die Kosten im Civilproceß, beraten worden. Die bevorstehenden Conferenzen werden sich auf das Kostenwesen im Concursverfahren beziehen, bezüglich dessen ein erster Entwurf schon seit einiger Zeit vorliegt. Inzwischen ist, wie neulich gemeldet, auch die Ausarbeitung eines auf das Kostenwesen im Strafproceß bezüglichen Entwurfs in Angriff genommen worden.

— Abermals sind neue falsche Fünzig-Markscheine in Umlauf gebracht, welche sich von den echten so wenig unterscheiden, daß sie nur mit Anwendung großer Aufmerksamkeit erkannt werden können. Die Fälschung dieser Scheine ist zunächst daran zu erkennen, daß die Farbe des Druckes mehr bräunlich, als schwärzlich ist, daß ferner der untere Theil der beiderseitigen Einfassung des Feldes: „Der Reichskassenschein nachmacht u.“ zu dunkel ist, so daß das in den Feldern angebrachte Dessin wenig hervortritt. Der braune Druck auf der Rückseite erscheint viel dunkler, und der Name hinter „Ausgefertigt“ unterscheidet sich bei genauer Prüfung der Schriftzüge bedeutend von dem echten. Auch das Wasserzeichen ist nicht klar. Außerdem ist die Schrift: „Gesetz vom 20. April 1874“ nicht so scharf, wie auf den echten Scheinen und das Papier nicht so dick und fest. Bei einer oberflächlichen Betrachtung sind, wie gesagt, die bezeichneten Merkmale nicht so leicht herauszufinden, und erscheint daher bei der Annahme von Fünzig-Markscheinen besondere Vorsicht dringend geboten.

— Aus den deutschen Weingebieten lauten die Nachrichten recht betrübend. An vielen Orten werden die Trauben kaum zur Reife gelangen.

Paris, 11. Septbr. Gambetta ist vor dem Zuchtpolizeigericht nicht erschienen und wurde in contumaciam zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Francs Geldbuße verurtheilt.

London, 10. Sept. Der „Whitehall Review“ zufolge hat die französische Regierung soeben eine fürchterliche Kanone, „Kanonen-Revolver“ genannt, angeschafft. Mit dieser Waffe kann man 80 Granaten, jede im Gewicht von etwas über ein Pfund, welche in 24 Stücke zerpringen, in der Minute abschießen. Die Schußweite beträgt über 4,000 Ellen. Die erste Lieferung dieser fürchterlichen Waffe an die französische Regierung ist hauptsächlich für die Marine und zwar für den Kampf gegen feindliche Torpedoboote bestimmt. In dieser Form ist das Gewicht des Geschützes nur ca. 700 Pfund, während der Kanonen-Revolver als Feldgeschütz

ca. 1,600 Pfund wiegt. Zur Bedienung der Kanone sind nur zwei Mann erforderlich.

Konstantinopel, 10. September. Es bestätigt sich, daß der deutsche und der französische Botschafter wegen der Freilassung derjenigen drei Personen, welche wegen des Konsulmordes zu Salonichi zu 5 jähriger Zwangsarbeit verurtheilt und nach Widin gebracht worden waren, jetzt aber frei in Salonichi herumgehen, besondere (nicht identische) Noten an die Pforte gerichtet haben. Die Note der französischen Regierung verlangt die Wiedereinschließung der drei Verurtheilten, diejenige der deutschen Regierung spricht sich in gleichem Sinne aus.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 10. Septbr. Dem „Golos“ wird aus Jgdyr vom 9. d. telegraphirt: Am 6. d. Nachts drangen 200 Kurden, von den Bergen bei Gulubscha kommend, durch unseren Gorden, überschritten den Araxes und fingen an zu plündern. Sie tödteten 2 Armenier. Die Kosaken nahmen den Kurden ihre Beute wieder ab und verfolgten die Räuber. Unser Verlust betrug 2 Kosaken todt und 2 verwundet. Die Kurden verloren 16 Mann todt und 10 Gefangene.

— Aus Karajal, 9. d., wird demselben Blatte gemeldet: General Tergukassoff telegraphirte, daß in der Nacht vom 6. zum 7. d. zwischen den Dörfern Kügülik und Gulubscha eine 200 Mann starke Bande türkischer Räuber erschien. Dieselbe überschritt den Fluß, überfiel das Dorf Sardassaban, tödtete dort 27 unbewaffnete Armenier, von denen 2 zu Tode gemartert wurden. Zwei Knaben von 7 und 12 Jahren wurden verwundet. 50 Tamarier überfielen die Bande und zwangen dieselbe zur Flucht. Bei dem Rückzuge wurde die Bande von 2 Sotnien Kosaken angegriffen und verfolgt, wobei ein türkischer Officier und 3 Baschibozuks fielen, 10 Verwundete gefangen genommen wurden.

Konstantinopel, 10. Sept. „Agence Havas“ meldet: Nach nicht officiellen Quellen soll die Schlacht bei Plewna noch fort dauern und Osman Pascha sich, Dank der Ueberlegenheit der türkischen Artillerie, gegen die an Zahl stärkeren Russen halten

§ Jever, 12. Septbr. Unter Bezugnahme auf unsere in diesem Blatte unterm 8./10. und 22./24. v. M. gebrachten Mittheilungen, betr. den Selbstmord des 12-jährigen Schülers Sch., theilen wir den geehrten Lesern mit, daß die auf Antrag gegen uns wegen Beleidigung angestrengte Untersuchung nach einer uns von der Großh. Polizeianwaltschaft gewordenen Mittheilung eingestellt ist.

in irgend einer wichtigen Unterhaltung gestört hätte! . . . Was ist Dir denn, Waldemar, Du gestikulirst ja wie ein Geldtenor?“ „Ich? . . . ja . . . entschuldige mich! — Ich bin entsetzlich aufgeregt!“

„Wir besprachen einen mysteriösen Todesfall, über den ich mir beim Herrn Doctor Rath holte,“ meinte der Staatsanwalt, der es sichtlich nicht wünschte, daß Alfred in unserer Unterhaltung eingeweiht werde.

„Sie bedienen sich eines Pleonasmus, Herr von Blieding,“ sagte Alfred — „jeder Todesfall ist ein Mysterium! — Die Herren, von denen Einer dort steht, werden Ihnen natürlich das Alles schnurgerade erklären, — wie das so sein mußte, nicht anders sein konnte . . . wie das so ganz natürlich ist, daß dem Menschen, der so und so viel Jahre geathmet hat, mit Einemmale der Athem ausgeht! — Sie werden Ihnen die frappantesten Beispiele aus der Welt der Mechanik citiren . . . von Maschinen, in denen das Feuer erloschen ist und andere dermaßen geistreiche Beispiele, daß Einem die Haare ausgehen, wenn man gezwungen ist, sie mit anzuhören; — aber sehen Sie sich einmal einen sterbenden Menschen an . . . die Maschine ohne Kohlen — und bei Got! . . . die erste Bewegung, welche Sie zu unterscheiden fähig sind, nachdem Sie Ihre Rührung überwältigt, ist ein verzweifelttes Achselzucken. Ein unbekannter Magnetismus zieht dann Ihre unschuldige Hand zu der Wange Desjenigen, der Ihren Geist zu seiner materialistischen Anschauungen verleitet . . . wehe ihm, falls er sich in jenem Augenblick in Ihrer Nähe befindet! . . . Nach dem Strafgesetzbuch kostet ein solcher Gefühlsaustausch nur

Das Geheimniß des Taschenbuchs.

Erzählung
von
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Ich freue mich außerordentlich, Sie kennen zu lernen, Herr Derenberg,“ sagte er — „zumal da Sie jetzt außerhalb meiner Jurisdiction sich befinden; — ich freue mich wirklich; Sie sind einer der geistreichsten Journalisten, die ich kenne, und glauben Sie mir, es war keine kleine Aufgabe für mich, die Artikel, deren Scharfsinn und Geist ich als Leser bewunderte, als Staatsanwalt anzuklagen. Die meisten Ihrer vernichteten Arbeiten besitze ich in meiner Privatbibliothek; — ich sage es Ihnen, ohne Furcht, daß Sie mich deßhalb denunciren.“

„Und Du sendest keine zweite Sündfluth über solche Menschen, Du, mein Gott! . . . Doch auch ich freue mich, Sie kennen zu lernen . . . und freue mich noch mehr, daß ich Sie dort bei uns los bin; — ich weiß nicht, ob ich zahmer geworden bin oder ob Ihr Nachfolger nachsichtiger wie Sie ist; aber wir sind schon im September und ich bin in diesem Jahre doch erst viermal confiscirt worden! — Es ist merkwürdig, wie ich hier lauter alte Bekannte wiederfinde! . . . Aber es scheint mir wirklich, daß ich Sie

§ — Die jetzt eingetretene günstige Witterung wird von den Jeverländischen Landleuten eiligst benutzt, die noch rückständige Ernte zu beendigen. So weit nicht der durch den anhaltenden Regen sehr erweichte Marschboden der Hafenernte hinderlich gewesen, ist solche in den letzten Tagen größtentheils beschafft. Am schlimmsten sieht es mit der Kartoffelernte aus. Kartoffeln werden hier augenblicklich der alte Jeverische Scheffel mit 2 Mark 50 Pfg. bis 3 Mark bezahlt.

§ — Am 16. d. M. wird auf dem hiesigen Schützenfestplatz ein Volksfest, verbunden mit Tanz, Concert- und sonstigen Vergnügungen, stattfinden. Der Schützenwirth Benschhausen hat, wie verlautet, alles Mögliche aufgeboten, um das Fest zu einem angenehmen zu machen und wollen wir deshalb nicht verfehlen, namentlich auch die Wilhelmshavener hierauf aufmerksam zu machen.

§ — Der Vareler und namentlich auch der Zwischenahner Prediger scheint hier recht in Aufnahme kommen zu sollen, indem man fast täglich Ladungen dieses Fahrkarts per Bahn hier ankommen sehen kann. Hoffentlich werden dadurch die hier augenblicklich bestehenden hohen Torpreise heruntergedrückt.

Oldenburg, 11. Sept. Am Sonntag, den 16. September findet ein Extra-Vergnügungszug von Osnabrück nach Wilhelmshaven statt. Ankunft in Wilhelmshaven 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, Abfahrt von Wilhelmshaven 6 Uhr 30 Minuten Abends.

Horis successivis.

Frisch auf, ihr Poeten, auf's Pferd auf's Pferd
Nur den Pegasus weiter geritten!
An dem Dichten erkennt man den Mann von Werth
Darum weiter gedichtet, gestritten!
Wer die Stadt in Aufregung halten kann
Der Poet allein, der ist unjer Mann.

Die Schiller und Göthe's sind lange todt
Das Klassische ist im Himmel. —
Habt Mitleid mit unsrer Erdennoth
Heitet weiter den Dichtershimmel
Wenn Ihr immer nur reimt wie in letzter Zeit
Dann sorgt Ihr für Eure Unsterblichkeit.

Die Zeitung sowohl wie das Tageblatt
Sind jetzt gerne gelesene Blätter
Politik, ach die macht so müd' und matt,
Drum nur Ihr seid jetzt unsre Erretter!
Wenn Ihr fortfahrt noch so manches Jahr
Dann werdet wohl selbst Klassiker Ihr gar!

Drum frisch, Ihr Poeten, den Pegasus
Den wollet Ihr öfter besteigen!
Erst das „G“ mög' seiner Reime Fluß
Zu der „Umschau“ weiter uns zeigen
Und der „Nolens“ im Tageblatt eifert drob sehr —
Wilhelmshaven faa' an, was willst Du noch mehr?

fünf Thaler — und das ist der weiseste Artikel jenes nichtsnutzigen Buches! . . . Fünf Thaler, um seine verführte — beleidigte Seele zu rächen! . . . Beim Jupiter . . . wenn ich Nothschild wäre, würde ich mein halbes Vermögen vergeuden, indem ich Ohrfeigen austheile!“

Es war unmöglich, mit diesem Menschen, der in der launigsten Form die höchsten Wahrheiten, gleichsam scherzend, debitierte, ernst zu bleiben. Sowohl der Staatsanwalt als ich, wir wären gezwungen, trotz unserer Stimmung zu lachen.

„Und nun,“ fuhr Alfred fort, — „berichten Sie weiter über Ihren mysteriösen Todesfall. Wenn es Sie nicht genirt, höre ich zu, — vielleicht ist es möglich, ein Feuilleton daraus zu machen . . .“

„Schändlicher Mensch! Dir ist nichts heilig! . . .“
„Verschone mich geüßigt mit Deinen Phrasen! Die Zeiten sind schlecht und man muß zusehen, wo man etwas erwerben kann! . . . A propos — daß ich es nicht vergesse —“ und er zog sein Portefeuille aus der Tasche — „da ich von Dir doch nichts zu erwarten habe, so will ich dieses Thema einem Mitarbeiter übergeben . . . also wie jagtest Du? . . . Die Wissenschaft muß bescheidener werden, da sie doch nur auf das Omega zusteuern kann, ohne es je zu ergründen; denn um das Omega zu erkennen, muß man vor allen Dingen Alpha gefunden haben, — und durch die herrschende materialistische Tendenz haben jene Herren das Alpha verloren! . . . So, das kann ganz gut fünf bis sechs Spalten geben! . . . Ich danke Dir für die Idee . . . Honorar hast Du nicht zu befürchten!“

Wer konnte da wohl ernst bleiben! . . . Er hatte mich gänzlich aus meinen zornig bitteren Gedanken heraus geschwagt, und eine gute Viertelstunde lang gingen wir alle Drei auf und ab, indem wir über Dies und Jenes mit der größten Heiterkeit plauderten, oder, um richtiger zu sprechen, dem geistreichen Geplauder Alfreds zuhörten, der unerschöpflich in Paradoxen, und seinen Geist wie ein Feuerwerk leuchten ließ.

„Werden Sie sich längere Zeit hier aufhalten, Herr Deremberg?“ fragte der Staatsanwalt endlich.

„Ich komme soeben vom Telegraphen,“ erwiderte er, indem er mir einen bedeutamen Blick zuwarf — „ich denke mindestens noch eine ganze Woche hier zu bleiben; — die Welt mag

Bermischtes.

— Ueber die Ernteausichten in Nord-Amerika entnimmt die „Nordb. Allg. Ztg.“ einem Privatbriefe aus Cleveland (Ohio) Folgendes: Hier hofft man allgemein auf sehr gute Zeiten im nächsten Jahr, denn die Ernte ist so reichlich ausgefallen, wie sie seit vielen Jahren nicht gewesen. Korn (Mais) steht in einer Höhe von 15—20 Fuß, ja noch darüber, mit vielen armdicken Kolben. Kartoffeln, die noch vor vier Wochen mit 1,50—2,25 Doll. per Bushel bezahlt wurden, kosten 30—45 Cent. Weizen ist so reichlich gewachsen, daß das Barrel Mehl, welches im Juni noch 10—12 Doll. kostete, schon jetzt für 6 Doll. verkauft wird. Obst ist in solcher Masse vorhanden, besonders Tomatoes, Pflirsche, Melonen, Weintrauben u. s. w., daß man für einige Cents Haufen davon bekommt, Pflirsche so groß wie mittlere Äpfel, Pineapples und Bananen sind so spottbillig, daß die Leute froh sind, sie los zu werden u. s. w.

— Weßhalb wird das Klima Europa's kälter? Ein schwedisches Blatt schreibt: Im Grönländischen Meerbusen Komenok bei Koma hat man Fossile und sehr charakteristische Ueberreste von Palmen und Bäumen, welche darauf schließen lassen, daß in diesen Gegenden früher eine reiche Vegetation geherrscht hat, vorgefunden. Aber die Eisperiode der Geologen trat ein, und in Folge der sinkenden Temperatur wurde die üppige Vegetation in ein Leichenfeld von Eis und Schnee gehüllt. Dieses Sinken der Temperatur, welches sich von Norden her südwärts erstreckte und durch geologische Beweise konstatiert werden kann, nämlich durch das Vorfinden fossiler Pflanzen, scheint auch in unseren Tagen zunehmen zu wollen. In den letzteren Jahren ist das Eis vom Nordpol weit nach Süden vorgedrungen, so haben sich z. B. zwischen Grönland und dem Eismeere kolossale Massen von Eis angesammelt. An der europäischen Küste stießen die Seefahrer oft unter Breitengraden auf Eis, wo sie es sonst in der milderen Jahreszeit nicht anzutreffen pflegen, und die in diesem Sommer auf der Skandinavischen Halbinsel herrschende Kälte stammt von den Eismassen her, welche in Regionen umhertreiben, wo der Golfstrom sich gegen unsere Küste biegt. Es ist dies eine Wiederholung der im kalten Sommer 1865 gemachten Beobachtung. Diese ungewohnte Nachbarschaft mit den Eismassen hat das Klima Islands so kalt gemacht, daß das Korn nicht mehr reif wird und die Isländer Angesichts der drohenden Hungersnoth und Kälte sich eine neue Heimat in Nordamerika zu gründen beginnen. So waren die Verhältnisse auf Grönland im 14. Jahrhundert, als die Norwegischen Kolonien von den vordringenden Eismassen zerstört wurden.

— Ein Schlachter in Speyer, dem die scharfen Nachforschungen der Polizei nach Lebensmittelfälschungen bange machten, warf in einer der letzten Nächte an 80 Pfund seiner Würste in den Speyerbach, wo man sie später, da sie an einem Mühlrechen hängen blieben, aufspicte.

Auflösung des Räthfels in Nr. 213. Sommerprossen.

einmal sehen, wie sie ohne meine Leitartikel fertig wird; — sie ist alt genug, um endlich einmal daran zu denken, mündig zu werden.“

„Die Welt liegt immer noch in den Windeln?“

„Freilich!“ — Aber ehemals waren es Kinder, die darin lagen; — jetzt sind es große ausgewachsene Laffen. — Und Sie können nicht behaupten, daß dieses Schauspiel dadurch ergöglicher — und appetitlicher geworden sei!“

Es wurde nach und nach dunkler und der Staatsanwalt und ich, wir begriffen Beide, daß wir unsere Unterhaltung nicht wieder aufnehmen könnten, zumal da Alfred mir angezeigt hatte, daß er den ganzen Abend bei mir zubringen würde. Herr von Bliesing verabschiedete sich deshalb, indem er mich bat, ihn am nächsten Morgen zu besuchen.

„Denken Sie darüber nach, Herr Doctor,“ sagte er, indem ich ihn hinaus begleitete, — „wie es möglich ist, die Unternehmung zu vermeiden; — vielleicht, wenn Sie den ganzen Bericht des Professors lesen, können Sie mir einen Rath geben, wie das anzufangen sei. — Sonst sehe ich nur einen Ausweg.“

„Und der wäre?“

„Eine sehr schwer zu erlangende Gewißheit.“

„Welche?“

„Wenn der Selbstmord unumstößbar constatirt würde, so wären fernere Schritte Seitens des Gerichtes unnöthig!“

„Aber wie dahin gelangen — zumal da ich nicht daran zu glauben vermag?“

„Denken wir bis morgen darüber nach! — Guten Abend, Herr Doctor!“

Ich kehrte in den Garten zurück und führte Alfred einige Minuten nachher in mein Zimmer.

„Wir haben uns viel zu erzählen,“ sagte mein Freund, nachdem wir auf dem Sopha Platz genommen und die Cigarren angezündet hatten — „gar viel; — aber zuerst gib mir Deine Hand, Waldemar, daß ich sie drücke — so ganz von Herzen, Du lieber Junge! — Beim Himmel! ich hatte es nicht gedacht, daß eine

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau der Garnison-Waschanstalt hier selbst — in Loose eingetheilt — sollen im Submissionswege verdungen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Montag, 17. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

in unserm Geschäftslokale anberaumt worden und sind Offerten nach Procenten unter oder über der Anschlagssumme mit der Aufschrift:

„Submission auf Arbeiten für die Garnison-Waschanstalt Loos X.“

bis zu dem angezeigten Termine versiegelt und kostenfrei einzureichen.

Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen, die ersteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Die Offerten können außer auf einzelne Loose auch auf das ganze Object abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 8. Septbr. 1877.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Submission.

Die zur Ausreinigung des Aufentiefs des Seils an der Oldenburger Straße erforderlichen Erdarbeiten sollen

**Donnerstag, 27. Sept.,
Nachm. 6 Uhr,**

im Dallmannschen Wirthshause zu Wilhelmshaven vergeben werden.

Das Nähere ist zu erfahren beim Chauffeuraufseher Storch zu Wilhelmshaven, Noonsstraße Nr. 8, und wird hier nur noch bemerkt, daß der zu den Arbeiten erforderliche Brahm von dem Unternehmer zu beschaffen ist.

Wittmund, 7. Septbr. 1877.

Der Bauinspector.

T a a k s.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Kaufmann Louis Wille hier selbst abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Ladeneinrichtung mit Dresen und sämtlichem Zubehör, 22 Gläschen Haaröl, 60 Packet Eichenrinde, 6 Schwämme, 1/2 Dgd. Stück Seife, 4 Pack Wichse, 12 Stück Bürsten, 2 Pack Stangen-Canehl, 12 Stück

Kaffeekummen, 9 Lampenglocken, 1 Liqueurmenage, 2 Leuchter, 5 Tafelglocken, 3 Theebüchsen, 1 porcell. Kanne, 5 Weingläser, 60 Cylinder, 47 Stück ird. Geschirr, 68 Packet Taback, 1 blecherne Büchse mit Thee, 1 dito 2 Pund Schnupstaback, 16 Spiegel, 12 Pack Lichter, 25 Rollen Zwirn, 16 Einmachgläser, 1 Petroleumbehälter, 6 leere Tonnen, 100 Pfd. Soda, 1/2 Kiste Kaffeemehl, 1 Waage, 14 Paar Holzschuhe, 1 Korbflosche, 1 Zuckermesser, 20 Pfd. Seife, 4 Duzend Bleiebern, 15 Pund Reis, 1/2 Pund Lakriken, 1 Wasserflasche, 1 Spritmaschine, 1 Kaffeetrichter, 13 Paar wollene Handschuhe, 3 Maaze und 2 Trichter, 1 Bratpfanne, 3 Klopfspeichen, 1 zinn. Löffel, 5 Pfd. Canehl, 3 blecherne Kannen, 1 Dgd. Kummern, 1 Partie Scheren, Messer und Löffel, 5 Pfd. Nudeln, 1 Partie Tuten und Papier, 15 Pack Reibhölzer, 2 Glockenzüge,

zur Befriedigung des Kaufmanns L. Leffmann in Barel am

**Sonnabend, 15. Sept.,
Nachm. 2 Uhr,**

in der Wohnung des Schuldners, neben der „Deutschen Halle“ öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 12. Sept. 1877.

Der Gerichtsvogt.

Kreis.

Bermischte Anzeigen. Zu verkaufen.

Ein Handwagen.

Joh. Ziarks.

Gesucht.

5 bis 6 Malergehülfen.

Näheres bei C. Zwingmann, Belfort.

Nachdem ich unter heutigem Datum als Leiter der hiesigen Gasfabrik aus dem Geschäft des Herrn Dechelhauser ausgetreten bin, beabsichtige ich für eigene Rechnung Gas- und Wasserleitungen anzulegen und werde bei billigen Preisen prompte und gute Arbeiten liefern.

C. Früchtning.

Donnerstag, den 13. d. Mts., werden in meiner Regelbahn

15 Enten versegelt,

wozu ich ergebenst einlade.

Carl Zwingmann,
Belfort.

Zu miethen gesucht

Zum 1. October eine kleine Stube ohne Möbel. Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Hals- und Brust-Kranke

muß ich vor den vielen unreellen, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen des von mir erfundenen

L. W. Egers'schen Fenchelhonigs

nachdrücklich warnen. Daher wolle man beim Kauf meines gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe, besonders auch bei Kinderkrankheiten seit nunmehr 17 Jahren viel tausendfach bewährten Fenchelhonigs vor Allem darauf achten, daß jede Flasche meine Firma im Glase eingebraunt tragen, mit meinem Siegel geschlossen und auf dem Etiquette mit meinem Namenszug versehen sein muß. Uebrigens ist meine Verkaufsstelle in Wilhelmshaven nur allein bei Hrn. C. Wetschky; in Jever bei J. G. Harenberg.

**L. W. Egers in Breslau,
Erfinder des Fenchelhonigs.**

Zu miethen gesucht.

Zum 1. November eine Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche). Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter H. T. entgegen.

Himbeerlimonaden-Essen, Himbeer-Syrup, Kirsch-Syrup

empfiehlt in reiner Waare excl. Fl. 125 Pf.

**C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven n. Belfort.**

Universitätsfreundschaft, die heute zu Tage doch eigentlich nur eine Aneignungsfreundschaft ist, bei Dir so tiefe Wurzeln schlagen würde, daß nach langen Jahren Du noch eben so schnell bereit bist, mir zum Kampfe mit dem Schicksal zu folgen, wie damals auf der Mensur; — tausend Dank Dir, mein Waldemar — Du hast mich so halb und halb mit der Menschheit, diesem lächerlichen Gesindel, wieder ausgehohlet!

„Nach keine Phrasen, Mensch, — ich freue mich, daß ich Dir nützlich sein kann; obgleich ich eigentlich selbst nicht weiß, womit und worin; — sage mir, was macht Deine Schwester?“

„Das möchte ich Dich fragen! — Als ich sie verließ, war sie ganz wohl und spielte, als wenn gar nichts vorgefallen wäre, mit ihren Kindern; aber demungeachtet muß ich Dich fragen, was sie macht, und ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, mit welcher Angst ich Deine Antwort erwarte.“

„Soll — darf ich Dir offen sprechen, Alfred?“

„Ich glaube, daß ich ein Recht habe, das von Dir zu verlangen.“

„Nun, so höre! — Der Anblick Deiner Schwester — ihre Nähe . . . sieh, ich scheue mich nicht, Dir die Wahrheit zu sagen — haben so betäubend auf mich gewirkt, haben dermaßen all' meine Sinne befangen, daß der Arzt in mir unfähig gewesen ist, irgend eine Beobachtung anzustellen.“

Alfred nickte mehrere Male mit dem Kopfe.

„Ich begreife,“ murmelte er vor sich hin — „o ich begreife das gar wohl!“

„Ich will Dir mehr sagen,“ fuhr ich fort — „wäre die Re-

gierungsrätin nicht Deine Schwester; — wüßte ich nicht, daß ich Dir einen Dienst erweise, indem ich mich mit ihrem mir sehr angegriffen erscheinenden Gesundheitszustande beschäftigte, so würde ich handeln — wie ein Mann handeln muß . . . würde nie wieder in ihr Haus gehen — würde alle Gelegenheit vermeiden, sie zu sehen, und wenn das nicht möglich wäre, würde ich diese Stadt — das Land verlassen!“

„Ich begreife . . . ja ich begreife! . . .“

„So aber werde ich nicht von dem gefährlichen Posten, auf den mich Deine Freundschaft gestellt hat, desertiren; — nur muß ich Dich um einige Tage Zeit bitten; ich muß die wuchernde Pflanze, die sich so plötzlich in mein Herz eingewurzelt hat, mit Gewalt — mit Manneskraft ausrotten! — Es wird mir gelingen — ich weiß es; und dann wird der Arzt einer Patientin gegenüber treten, ich verpreche es Dir — und nicht Waldemar Listrom dem liebenswertheiten Weibe, das er je gesehen!“

Wir schwiegen Beide; — Alfred hatte den Kopf auf die Brust gesenkt und schien in tiefen Gedanken verloren; — ich? . . . In mir hatte sich ein Alles verheerender Orkan erhoben — ein wirbelnder Sturm, der mir Wahnsinnsgedanken ins Hirn trieb und den ich soeben versprochen hatte — ich Thor! — in wenigen Tagen zu besänftigen, in einen sanften Zephyr zu verwandeln! — Wir schwiegen Beide . . . lange; aber nie hatte ein Schweigen wohl eine größere — eine tiefere Beredsamkeit gehabt, als das unsere. — Endlich legte mir Alfred die Hand auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Empfang wieder eine Sendung von dem beliebten

Hausmacherleinen

in Stücken von 20 Ellen à 40, 50 und 60 Pfg. per Elle.

Neu-Heppens, **M. PHILIPSON.**
Bismarckstraße 13.

Zum Abonnement empfohlen:

Berliner Zeitung

mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.

Erscheint täglich (auch Montags).
Abonnement: 3 Mk. 60 Pf. vierteljährlich. Einzel-Nummern in der Provinz 10 Pf.
Inserate 15 Pf. pro Zeile.

Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann event. 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für die Abonnenten spielt.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, anständige Form der Darstellung wird sich die „Berliner Zeitung“ auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Clique- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirtschaftlichen und communalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

Täglicher Inhalt: a) Politischer Theil: Leitartikel, Tages- Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Depeschen. b) Lokaler Theil: Hofnachrichten, Personallisten, Nachrichten aus Magistrats- und Stadiverordnetenkreisen, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht, Polizeibericht. c) Feuilleton: Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen. d) Handelszeitung: Börsenresumé, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Courszettel. e) Vermischtes: Theater-Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Schenswürdigkeiten, muthmaßliche Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- und Barometerstand, Wasserstand, Vereinskalendar, Auktionkalendar, Eisenbahn-, Dampfschiff-, Pferdebahn- und Omnibus-Fahrplan, Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preussische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterieliste, Standesamtsnachrichten, Kirchenliste, Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches u. v.

Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen.

Bestell-Schein.

An das Kaiserl. Postamt in _____

Unterzeichneter abonniert hiermit auf 1 Exemplar der
Berliner Zeitung mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung
(Nr. 571e. im 11. Nachtrag der Zeitungs-Preisliste pro 1877)
pro IV. Quartal 1877 für beifolgende 3 Mk. 60 Pfg.
Ort: _____ Name: _____

Die glänzendsten Erfolge als Retter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghausen Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund **Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen**“.

Das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“ ist für 1 Mk. zu beziehen von **C. Schlesinger, Berlin S., Neue Jakobstr. 6.**

Alte Eisenbahnschienen

für Geleise und Banzwecke, sowie
neue und alte Grubenschienen
offerirt billigt
Meyer Reinhaus in Rheine.

Freitag, den 14. Sept., Abends 8 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung,
Tagesordnung:
1. Festsetzung des Wintersemesters.
2. Wichtige Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Ein **Hausknecht**
auf sofort wird gesucht im **Berliner Hof.**
Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf sofort eine passende Stelle.
Näheres bei **Frau Gebrcke, Neuheppens.**

Kieler Bückinge
empfehlen
H. Schimmelpenninck.
Tüchtige **Malergehülften**
können Beschäftigung finden bei **A. Schröder.**

Universal-Reinigungs-Salz
oder
Magen-Salz.

Von allen Aerzten als einfaches und billiges Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Zu 1/1 und 1/2 Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 Mark und 50 Pf. zu haben bei allen Kaufleuten in Wilhelmshaven und Heppens; bei Hrn. H. Rützmann in Altheppens, M. Hoting im Elsfah und H. Wienten in Kopperhörn.

Zu verkaufen.
Im Auftrage habe ich zwei an der Königstraße belegene neuerbaute Wohnhäuser, welche sich wegen ihrer frequenten Lage vorzüglich zu kaufmännischen Geschäften eignen, ferner eine bedeutende Anzahl Bauplätze in der verlängerten Königstraße, Moonstraße und den Nebenstraßen in der Nähe des Bahnhofes, wie auch zwei zweistöckige Wohnhäuser im sogenannten Elsfah unter sehr günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
J. H. A. Ebers,
Zimmermeister.

Freitag, den 14. September, werden **Enten versegelt.**
Cassens,
im „Weissen Schwan“.
Gesucht.
Auf sogleich ein tüchtiger **Glasergehülfe.**
A. Schröder.

Zu vermieten.
Ein freundliches Zimmer mit Kammer zum 1. October bei **Frau Hoff.**

Zu vermieten.
Auf den 1. November eine große Etagenwohnung.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Grenzaufseher Fächter u. Frau,
geb. Steinkamp.